

Predigt am 3.02.2019 (letzt. So. n. Epi) 2. Mose 3,1-14 i.A. (Sol/BB)

Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. 3 Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst. Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

Liebe Gemeinde,

heute klingt Weihnachten aus! Am letzten Sonntag nach dem Epiphaniastag geht es zwar nicht mehr um den warmen Glanz der Kerzen am Weihnachtsbaum. Der ist ja auch längst entsorgt! Heute geht es trotzdem noch einmal um Flammen von Feuer. Eine

besondere Geschichte haben wir gehört. Die meisten von uns kennen sie schon seit Kindheitstagen.

Die Geschichte vom brennenden Dornbusch. Was ich den Kindern bei der Verabschiedung zum KiGo oft sage, wird darin noch einmal deutlich. In der Flamme der Kerze sehen wir ein Symbol der Gegenwart unseres Herrn. Deshalb brennen Kerzen auf unserem Altar. Deshalb brennt die Osterkerze. Jesus Christus ist da! Der Geist Gottes ist da! Gott selbst ist da!

Im dritten Kapitel des 2.Mos. begegnen wir Mose im Exil. Er ist inzwischen verheiratet. Er ist abgestiegen vom Prinzen des Pharao zum Schafhirten in Midian. Ist verantwortlich für die Schafe seines Schwiegervaters Jitro.

Ein dunkles Kapitel seiner Biografie hat Mose dahin verschlagen. Er hatte im Zorn einen Menschen getötet. Ja, es war einer jener ägyptischen Schinder, die die Israeliten mit Peitschen- und Stockhieben zur Arbeit zwangen. Solch einen Aufpasser des Pharao hatte Mose erschlagen. Er war zum Widerstandskämpfer geworden. Ein Mörder und Terrorist, der auf's Schnellste das Land verlassen musste.

Exil in Midian. Karges, felsiges Land. Wüste. Wenig Grasflächen. So ein Schafhirte hatte weite Strecken zu Fuß zurückzulegen, um Gras für die Schafe zu finden. Auf einem dieser weiten Wege, war Mose an den Berg Gottes gekommen. Berge galten als Orte der Nähe Gottes.

Und dort bot sich ihm eine höchst wunderbare Erscheinung. Aus den Flammen eines brennenden Busches hörte er die Stimme Gottes. „Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“ Gott war da!

Gott spricht mit Mose. Er stellt sich vor. Ich bin der Gott deiner Väter, Abraham, Isaak und Jakob! Wir können nur versuchen uns vorzustellen, wie es Mose zumute war. Jedenfalls verhüllte er sein Gesicht. Hatte Angst. Wollte Gott nicht anschauen.

Und der sagt Erstaunliches. „Ich habe gesehen! Ich habe gehört! Ich habe erkannt!“ Das ganze Elend des Volkes Israel ist Gott vor Augen. Er hat die Gebete aus Not und Verzweiflung gehört. Er hat erkannt, dass es so nicht weiter gehen kann. Mose spürte sofort: Hier brennt einer für sein Volk. Hier ist einer, dem ist das Schicksal der Israeliten nicht egal.

„Ich bin herunter gekommen, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand.“ Gottes Art, mit der Not Israels umzugehen: Sehen - hören - erkennen - und dann: handeln. Dazu braucht er „Bodenpersonal“. Mose bekommt einen Auftrag. „... so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.“

Ausgerechnet Mose. Ein Widerstandskämpfer im Exil. Ein Mörder. Ausgerechnet Mose!

Mose fragt: Was soll ich den Israeliten sagen, wenn ich zu ihnen komme und sie mich fragen: „Wer ist denn dieser Gott unserer Väter? Wie ist sein Name?“ Und Gott identifiziert sich. „Ich bin, der ich bin! Ich werde sein, der ich sein werde!“ Wir könnten den Hebräischen Text auch so übersetzen: Ich bin da! - Das ist Gottes Name.

Im gesamten Alten Testament ist dieser Name in eine Form gegossen worden. Jahwe! Der Stamm dieses Namens, ist das Verb hajah. Es bedeutet: sein oder werden. Jahwe ist der „ICH BIN“ oder der „ICH WERDE SEIN“ oder der „ICH BIN DA“.

In Jesus Christus ist uns dieser gegenwärtige Gott vor Augen getreten. Heruntergekommen im Kind in der Krippe. Als Mensch unter Menschen war er da. Dicht bei den Menschen. Bei Menschen in Not. Als Retter und Befreier ist er aufgetreten. Für Kranke, für Verzweifelte, für Hungrige, für Verachtete, für Sterbende. „Ich bin da!“ Das war sein Name. Das ist sein Name bis heute.

Wir erinnern uns daran, dass Jesus im Johannesevangelium sich in den sieben „ICH BIN-Worten“ vorgestellt hat. „Ich bin das Brot des Lebens ... das Licht der Welt“, „Ich bin die Tür ... die Auferstehung und das Leben“, „Ich bin Weg und Wahrheit ... Hirte und Weinstock“. Jesus stellt sich seinen Menschen vor. Er sagt, was sein himmlischer Vater dem Mose gesagt hat: Ich bin, der ich bin! Oder: Ich bin da!

Die existenzielle Not des Volkes Israel in ägyptischer Versklavung ist nicht unsere Erfahrung. Unser Leben ist gezeichnet von Freud und Leid, von Sterben und Geboren-werden, von Glück und Bedrückung. Im Kind in der Krippe kriegen wir den zu sehen, der Mose zugesagt hat: Ich habe gesehen! Ich habe gehört! Ich habe erkannt! - Und dann: Ich bin herunter gekommen, um zu helfen und um zu retten. Sein Name von Urzeiten bis heute hin: Ich bin da!

„Ich will mit dir sein!“, sagt Gott dem Mose. Das bedeutet nicht, künftig wird alles ein Spaziergang. Der Weg der Befreiung ist mühsam, mit Rückschlägen und immer wieder mit der Frage, ob es richtig war, auf Gott zu vertrauen. Leben bleibt gefährdet und der Glaube immer auch.

Die Zusage Gottes verhindert nicht, dass Menschen leiden müssen, Schmerzen und Angst haben; sie verhindert auch nicht, dass Menschen an Gottes Nähe und Güte zu zweifeln beginnen.

Aber er ist dabei. Wenn es uns gut geht, wir das Leben genießen und ihm danken, dass er uns beschenkt mit Gesundheit und guten Beziehungen. Aber er ist auch dabei im Krankenhaus, im Sterbezimmer, im beruflichen und persönlichen Scheitern. Er geht mit. Er hört jedes Gebet, jedes Loben und Danken, jedes Klagen und Fragen. Er überhört es nicht, er übersieht uns nicht, keinen von uns. Er rettet, weil er in Liebe für uns brennt, wie ein nie verbrennender Dornbusch. Wohin auch immer unser Weg uns führt. Über sonnige Höhen oder durch finstere Täler. Mit ihm geht es ins Leben. Amen.